

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Beispieler für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 71.

Donnerstag den 15. Juni 1905.

33. Jahrgang.

Die Marokko-Angelegenheit

ist durch die Ermordung des englischen Konsuls in Mazagan um eine Nuance verwickelter geworden. Ueber den Vorfall melden Londoner Zeitungen:

In das Haus des Engländers Daniel Madden in Mazagan, der als österreichisch-ungarischer und als dänischer Vizekonsul fungiert, drang eine Maurenbande ein und ermordete den Besitzer; sie tötete ihn durch Flintenschüsse und hatte ihn alsdann mit Messern und Säbeln buchstäblich in Stücke. Frau Madden wurde bei diesem mörderischen Überfall ebenfalls durch einen Streifschuss an dem Hals verwundet, sie vermochte jedoch zu fliehen und sich nach dem englischen Konsulat in Sicherheit zu bringen. Die Mörder liefen im Hause befindlichen Wertgegenstände so gut wie unberührt. Das Verbrechen hat eine Panik unter den europäischen Bewohnern von Mazagan hervorgerufen, die erst ganz kürzlich an den Dohen des diplomatischen Korps die Tüchtigkeit der britischen und französischen Truppen in Tanger eine Petition um Schutz gegen maurische Gewalttätigkeiten gerichtet hatten, von der jedoch, außer daß ihr Inhalt dem Maghzen mitgeteilt wurde, keinerlei wirksame Notiz genommen worden war. — Nach weiteren Meldungen aus Tanger heißt der Anführer und Haupttäter bei der Ermordung des Engländers Daniel Madden Bushaid Ben Nanni und ist der Sohn eines reichen Mauren. Auf der Rückkehr von einer Hochzeitsfeier kam ihm der Gedanke, mit mehreren anderen gewaltsam in Maddens Haus einzudringen, um für ihn von diesem angeblich zugewiesenes Unrecht Rache zu nehmen. Bushaid und sein Diener wurden noch in derselben Nacht festgenommen und von Frau Madden als die Schuldigen wiedererkannt. Der britische und der österreichische Vertreter haben aus Anlaß dieser Mordtat der marokkanischen Regierung die ernstesten Vorstellungen gemacht.

Die „Agence Havas“ erzählt zu dem Vorfall folgendes: Die Mörder drangen, vier an der Zahl, in das Schlafzimmer Maddens, brachten ihm zahlreiche Dolchstiche bei und töteten ihn dann durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Sie schossen auch auf seine Frau, die aus dem andern Zimmer herbeikam, trafen sie aber nicht. Frau Madden flüchtete sich dann nach einem andern Zimmer, wo sie am nächsten Tage bewußtlos aufgefunden wurde. Die Mörder entkamen unter Mitnahme von Wertgegenständen. Die Entführung über die Freveltat ist bei den Mohammedanern wie Fremden allgemein.

„Daily Chronicle“ wird aus Tanger vom 11. d. Mts. gemeldet: Gestern wurde hier der Vertreter Kaisers in Marokko, Herr von Kaim, von einem andern Bevollmächtigten nach Mazagan geschickt, um die Mörder des österreichisch-ungarischen Vizekonsuls festzunehmen. Sonntag morgen haben Angehörige des Stammes Beni Mzour in einem kleinen Orte nahe bei Tanger einiges Vieh geraubt. Es kam zu einem kleinen Gefecht, bei welchem aber, soweit bekannt, niemand getötet worden ist.

Nach einer Meldung aus Fez vom 8. Juni sind 500 Soldaten von dort nach Tanger abgegangen; sie sollen den Teil der dortigen Garnison ersetzen, den der Maghzen nach Abjahn abgezogen beschloß, um als Verstärkung der

Truppen zum Kampf gegen den Prätendenten zu dienen.

Graf Tattenbach, der deutsche Sondergesandte, ist, wie dem „Reuterischen Bureau“ aus Fez gemeldet wird, am 7. d. M. vom Sultan wieder in längerer Privataudienz empfangen worden.

Generalversammlung des Verbandes Deutscher Bergarbeiter.

Im großen Saale des Gewerkschaftshauses in Berlin begann Sonnabend unter ungemein zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Bergbaubezirken des Reiches die 16. Generalversammlung des Deutschen Bergarbeiterverbandes. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Sachse, eröffnete die Tagung mit einer längeren Eröffnungsansprache, in der er die Lage der Bergarbeiter besprach und die im Landtage angenommene Berggesetznovelle einer scharfen Kritik unterzog. Er bezeichnete sie als eine Mißgeburt und als einen Versuch, die Bergarbeiter über den Löffel zu barbieren. Den Bergarbeitern bleibe nichts übrig, als die Schaffung einer starken Organisation, die auch den Bergwerksbesitzern imponiere. Zur Erreichung dieses Zieles solle die gegenwärtige Tagung dienen.

Am Nachmittag wurde eine Resolution eingebracht, die für eine internationale Verständigung unter den Arbeitern eintritt und die Bildung eines internationalen Arbeitersekretariats empfiehlt. Aus diesem Grunde soll der diesjährige Kongress in Vättich beschickt und dort auf die Schaffung eines solchen Arbeitersekretariats event. mit Beschränkung auf Deutschland, Frankreich, Belgien und Österreich angestrebt werden. Sollte auch das in den engeren Grenzen gehaltene Projekt scheitern, so soll Deutschland von einer weiteren Beschickung der internationalen Kongresse Abstand nehmen. Eine weitere Resolution faßt die dem Verbandsangehörigen Bergarbeiter völlig in das sozialdemokratische Lager überzuführen. Sie lautet: „Die Generalversammlung des Deutschen Bergarbeiterverbandes erklärt: Die von der Verbandsleitung während des Generalstreiks im Ruhrgebiete befolgte Taktik war geboten durch die unumstößliche Tatsache, daß die Organisation der Bergleute nicht einheitlich und schon deshalb sehr mangelhaft ist; ferner durch den Umstand, daß unter den gegebenen Verhältnissen nur den Werksbesitzern ein Streik erwünscht sein konnte. Ein längeres Ausharren im Streik hätte zur Zeit den Arbeitern keinen Erfolg, der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung aber schweren Schaden zugefügt. Die Generalversammlung ist der Überzeugung, daß der Bergarbeiterstand noch große Kämpfe gegen das rückwärtslose Unternehmertum bevorsteht. Um hierfür gerüstet zu sein, bedarf es unbedingter Einigkeit der Berufsangehörigen, bedeutender äußerer Ausbreitung und finanzieller Stärkung des Bergarbeiterverbandes und tüchtiger gewerkschaftlicher Ausbildung der Mitglieder. Die Generalversammlung fordert die Kameraden aber auch auf, aus dem Generalstreik die Lehre zu ziehen, daß eine Bergwerkskassiererei vom Uebel ist, und deshalb jeder Bergmann sich auch parteipolitisch ebenso energisch als gewerkschaftlich zu betätigen hat. Nur gewerkschaftliche und politische Organisation und Agitation kann die Arbeiter-

schaft befreien aus den entwürdigenden Fesseln des kapitalistischen Ausbeutertums.“ Die Resolutionen werden später zur Verhandlung gestellt werden. — Ein weiterer Antrag rüht die Schaffung eines Spar- und Kampffonds. Es wurde dann in eine allgemeine Besprechung der zahlreichen zur Statutenänderung vorliegenden Anträge eingetreten. Nach der allgemeinen Besprechung soll eine Kommission von 21 Mitgliedern einen neuen Statutenentwurf redigieren.

Am Sonntag wurde die Besprechung über die Beitragsfrage zunächst fortgesetzt; es wurde allgemein hervorgehoben, daß eine Erhöhung der Beiträge unumgänglich erscheine. Schließlich werden sämtliche Anträge zur Beitragsfrage der Tags vorher gewählten Kommission überwiesen. Hierauf erstattete Reichstagsabg. Sachse den Geschäftsbericht. Er mußte eingestehen, daß von 32000 neu eingetretenen Mitgliedern nur 12000 im Verbandsverbande geblieben seien.

Am dritten Verhandlungstage, am Pfingstmontag, werden zunächst die Prekangelegenheiten des Verbandes erörtert. Dann geht man zu dem Hauptgegenstand der Tagesordnung über, zu dem Bericht über

die Taktik beim Streik im Ruhrrevier,

den Reichstagsabg. Hue erstattet. Er meint, man könne nicht für alle Streiks eine bestimmte Taktik festlegen, insbesondere sei die Frage, ob Revier- oder Generalstreik, nicht generell zu lösen. Hue hebt dann die Vorwürfe, die gegen die Streikleitung bei dem letzten Bergarbeiterstreik erhoben worden sind, hervor, die im folgenden gipfeln: 1. Der Streik ist zu wenig vorbereitet gewesen; 2. es war ein Fehler, mit den christlichen Organisationen zusammenzugehen und 3. mit diesen eine gemeinsame Kasse zu führen; 4. soll der ultramontane Einfluß in der Siebener-Kommission so stark gewesen sein, daß Sachse, Hansmann und Rebner selbst verführt worden seien; 5. der Abbruch des Streiks sei ohne Rücksicht auf die Stimmung der Massen erfolgt; 6. man hätte sozialdemokratische Aufklärung während des Streiks nicht zugelassen und 7. es wäre kein Wagenut vorhanden gewesen, der große Moment hätte ein kleines Geschlecht gefunden. Rebner sucht alle diese Vorwürfe zu widerlegen. Der Generalstreik sei allerdings nicht vorbereitet gewesen, aber aus dem Grunde, weil die Bergarbeiter ihn nicht gewünscht hätten. Beabsichtigt war nur der Streik auf Beche Bruchstraße. Man wollte nur den großmächtigen Stinnes einmal stilllegen. (Weiterkeit.) Als dann der Generalstreik ausbrach, konnten wir nicht allein vorgehen, mit 60 000 Mann gegen 210 000 Mann läßt sich nicht streiken. Daß alle diese verschiedenen Elemente zusammengebracht werden konnten, ist das größte Verdienst der Streikleitung, und so hat die Siebenerkommission geradezu bahnbrechend gewirkt im Sinne der gesamten Arbeiterbewegung. Die gemeinsame Kasse war nur insoweit vom Uebel, als sie nicht genug Geld aufwies. (Weiterkeit.) Sätte man vor Beendigung des Streiks erst noch die gesamte Arbeiterkraft befragt, so wäre der Streik nicht abgebrochen worden, sondern kläglich zusammengebrochen, da die Kasse leer war und die Zahl der Arbeitswilligen sich mehrte. Acht Tage später hätten uns die Bergwerksbesitzer schon Schluß gemacht. Dem Bericht folgte eine lebhaft ausgeführte Debatte. Linke-Dorffeld weist unter anderem das Gerücht zurück, daß Hue „jezt mit dem Gefangbuch unter dem Arm allmonatlich in die Kirche gehe“. Abg. Sachse bemerkt unter Hinzufügen, daß einzelne Bergarbeiter sich die Unterstützung zweier, ja dreimal hätten auszahlen lassen. — Schließlich wurde die vom Referenten Hue vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen.

Aus Liebe.

Roman von A. Tuhten.

(15. Fortsetzung.)

„Ja,“ meinte Albrecht Otto, „er ist ein Ehrenmann! Aber wozu denn das Geheimnis? Warum fragst du deine Eltern nicht danach?“

„Das werde ich jetzt auch tun, entzieh: daraus, was da wollte!“ rief Sigrud. „Ich möchte nicht, daß ein Albrecht Otto ein Mädchen zu seiner Gattin macht, das vielleicht —“

Ein heftiges Schluchzen ersetzte ihre Stimme.

„Sigrud,“ rief Albrecht Otto, und zog die Weinende an sich, „was redest du? Für mich bleibst du meine Sigrud, komme es, wie es wolle! Mit deiner Liebe biete ich allem Trost!“

Und er redete ihr beruhigend zu und streichelte ihr über das weiche Haar und zeigte ihr in seinem Taschentuch eine kleine weiße Blüte, die, gepreßt, einem Stern nicht unähnlich sah. Und ein glückliches Lächeln stahl sich über ihre betagten Züge, als er den Stern nahm und ihr aufs Haupt legte.

„So sah ich dich zuerst, meine Sigrud,“ sprach er, „und so lebt mir dein Bild im Herzen!“

Da wurde ziemlich stark an die Tür geklopft und beide sprangen auf, so daß der Blumenstern, von beiden unmerklich, zur Erde glitt.

Nach wiederholtem Klopfen und Sigruds „Hörin!“ trat der alte Wirt ein und blieb verlegen an der Tür stehen.

„Der Wagen ist schon seit einer Viertelstunde vorgefahren, auf Befehl Seiner Durchlaucht, die ihn auf acht Uhr bestellten,“ meldete er, „auch habe ich unsern Walter nur mit Mühe und Not davon abhalten können, die Herrschaften früher zu führen; er wollte Seine Durchlaucht durchaus noch sehen!“

„Schön, schön, lieber Wirt,“ versetzte Albrecht Otto, „das war recht klug von Ihnen und Sie sollen auch der erste

sein, — nach dem Herrn Oberforstmeister, versteht sich, — der von einer angenehmen Neugierit überrascht werden soll! Und wo ist denn nun unser Walter?“ fuhr er fort und klopfte dem vor Freude strahlenden treuen Alten auf die Schulter.

„Er sitzt auf dem Jagdwagen, Durchlaucht, und unterhält sich einweilen mit dem Bedienten über Pferdezücht,“ erwiderte Wirtum lächelnd.

„So sagen Sie ihm, daß ich sofort komme,“ sprach Albrecht Otto und nachdem Wirtum sich entfernt hatte, trat er nochmals auf Sigrud zu, die an dem kleinen Tisch im Hintergrund, nahe der Lampe, getreten war, und nun ihre Hand leicht aufhob. Der rote Lampenschirm übergoß das junge Mädchen mit einem rosigen Schein und so stand sie vor ihm, er konnte es niemals vergessen.

Dann zog er sie heftig an seine Brust, küßte ihre hohe weiße Stirn und sprach:

„Leb wohl, mein Lieb! Auf ewig dein!“

„Gott segne dich, mein Albrecht Otto!“ flüsterte sie, während sie einen Augenblick ihr Haupt an seiner Brust barg. Wie es auch kommen möge: ich danke dir für deine Liebe und bete für dein Glück!“

Dann riß er sich rasch los und ehe sie sich fassen konnte, war er ihren Blicken verschwunden. Vor ihr auf dem Teppich aber sah sie etwas Weißes blinken, Sie bückte sich danach; es war die Klematisblüte.

„Er hat den Stern verloren,“ lächelte sie, ich habe ihn auf für ihn.“

Und sie legte ihn in ein Medaillon, das sie an der Uhrkette trug, und ging ihrem Bruder entgegen, der freudig erregt ins Zimmer sprang und ihr noch einen „Gruß vom Prinzen Albrecht Otto“ brachte.

Diefer aber fuhr langamer, als er gekommen war, in seines Vaters Residenz und ins Schloß zurück, — ahnungslos, was sich dort inzwischen abgespielt hatte und daß — sein Glück für ihn auf dem Spiele stand.

11.

Sigrud hatte die Ankunft ihrer Mutter abgewartet; sie wollte heute noch Klarheit und Wahrheit fordern.

Ersta war die erste, die in ihr gemeinsames Schlafzimmer stürzte, wohin Sigrud sich zurückgezogen hatte.

„War er da?“ Seid ihr einig?“ rief sie.

„Ja, meine Herzensschwester!“ lächelte Sigrud. „Ich weiß jetzt, daß er mich liebt!“

„Und du?“

„Ach? Ich liebe ihn mehr als mein Leben! Ich könnte sterben für ihn!“

„Mein, leben müßt du für ihn und mit ihm, Schwester!“ rief Ersta begeistert. „Ihr gebt das schönste Paar, das je meine Augen erblickten; du wirst glücklich sein an seiner Seite!“ „Aber,“ unterbrach sie ihre Rede, „wann will er denn beim Vater um dich anhalten?“

„In der allernächsten Zeit!“ versetzte Sigrud. „Erlaubt der Fürst von G. den Vater sprechen und ich soll ihn das einstimmen lassen. Ich will bis zu seiner Rückkehr auf ihn warten!“

„O, der kommt heute nicht so bald! Diese Herrenrinder,“ meinte Ersta, „dauern lange und die Herren sind dann recht oft angeheitert, wie du weißt!“

„Nun, dann sage ich der Mutter,“ erwiderte Sigrud.

„Ist sie auf ihrem Zimmer?“

„Ich glaube ja! Soll ich sie für dich aufsuchen?“

„O, nein, Schwesterchen,“ versetzte Sigrud, „das tue ich schon selbst. Lege du dich nur einweilen nieder, denn unser Zwiegespräch möchte länger dauern!“

„Ja, ich bin müde!“ gestand Ersta zu. „Na, dann erlaube die Mutter nur gleich mit deinen guten Nachrichten. Gute Nacht, meine Sigrud!“

Mit diesen Worten legte sie ihre Arme um Sigrud und küßte sie. Und diese erwiderte ihren Kuß und für einen Augenblick blickten die Schwestern sich innig umschlungen und blickten sich in die Augen, als wollten sie sich sagen:

„Wie glücklich bin ich!“

Jede dachte es und keine sprach es aus.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkt sei noch, daß vom Reichstagsabg. Sachse-Vochum eine Resolution eingebracht ist, in der ausgesprochen wird, daß die Vergessensnovelle in ihrer jetzigen Gestalt nicht einmal als eine Abschlagszahlung betrachtet werden könne, in der die Behandlung der Bergarbeitergesetzgebung durch die gesetzgebenden Faktoren als Verhöhnung der Arbeiter bezeichnet und der Wunsch ausgesprochen wird, daß das Herrenhaus das Gesetz verwirft. Von der Regierung wird verlangt, daß sie, um ihr Wort voll und ganz einlösen zu können, dem Reichstag einen entsprechenden Entwurf vorlegt.

Am Dienstag, als am vierten Verhandlungstage, hielt zunächst Leimpeters-Vochum ein mehrstündiges Referat über den Deutschen Gewerkschaftskongress in Köln, wobei er besonders seine eigene Stellung zur Maifeier zu rechtfertigen suchte. Hierzu ist eine Resolution eingegangen, die den Standpunkt von Leimpeters auf dem Kölner Kongress vertritt. Auch mehrere Redner wandten sich gegen Leimpeters, der in Köln u. a. von „Chinesentum“ und „Botschmentum“ gesprochen hätte. Weiter habe Leimpeters dort behauptet, der letzte Streik erregte sich auch der Sympathie der Regierung, und sich gegen die Akademiker in der Partei und Gewerkschaftsbewegung gewendet. Man habe sich schämen müssen, mit Leimpeters an einem Tische zu sitzen. Gewiß gäbe es Literaten, die gut täten, wenn sie schweigen, einer der ersten dieser sei aber Leimpeters selbst. Man wolle sich brauchen im Lande nicht immer die und Leimpeters an den Kopf werfen lassen. (Zustimmung.) Gerügt wurde auch, daß Leimpeters die Maifeier einmal der Revolver-Revolution verglichen habe. Reichstagsabg. Hue bittet, der Maifeier nicht gar zu viel Bedeutung beizulegen. Von der Maifeier allein hänge das Wohl und Wehe der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei wahrlich nicht ab. — Die Sitzung wurde dann abgebrochen.

Der japanisch-russische Krieg.

Der Petersburger Berichterstatter des „B. Z.“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß

die Wendung zum Frieden

hier auf zwei Momente zurückzuführen ist. Der Finanzminister erstattete einen Bericht, in dem er jede Verantwortung im Falle einer Fortsetzung des Krieges ablehnt und Linewitsch sich gezwungen, eine erhebliche Anzahl Soldaten und Offiziere erschießen zu lassen, die meuterten und eine offene Propaganda gegen den Krieg angeht. Das Feindes betriebe. Die Zahl der erschossenen Offiziere wird in Privatnachrichten verschieden angegeben. Die höchste Angabe belief sich auf über 150. Für die Fortführung des Krieges wird geltend gemacht, daß es unmöglich sein würde, die geforderte japanische Kriegsschadigung zu zahlen, und einbrückend auf den Zaren ist vor allem die Behauptung, daß die geschlagene, desorganisierte Armee bei ihrer Rückkehr die revolutionären Parteien außerordentlich stärken werde. Dabei mehren sich die Zeichen der Anarchie beständig. Neben den immer zahlreicheren Judenmordfällen herrscht der Kampf der einzelnen Nationalitäten gegen einander, vor allem im Kaukasus.

Zu den Mächten, die diplomatische Schritte getan haben, um die Stimmung des Kaisers von Rußland hinsichtlich der Kriegslage im äußersten Orient kennen zu lernen, ohne aber eine Intervention zu beabsichtigen, hat nach der „Nat.-Ztg.“ auch Deutschland gehört. Diese diplomatischen Schritte bezwecken nur, eine erste Aussprache von Vertretern Rußlands und Japans herbeizuführen. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Roosevelt, der in dankenswerter Weise den begünstigten Vorschlag formuliert, wurde vom Deutschen Kaiser unterstützt.

Japanische Friedensbedingungen.

Der Berichterstatter des „Matin“ in Tokio telegraphiert, Japan habe seine Friedensbedingungen noch nicht aufgestellt. Es werde nur im Punkte der Kriegsschadigung unerlässlich sein, jedoch weder die Schleifung von Vladivostok, noch die Zerstörung von Port Arthur, noch die Bestimmung der Zeit keine Kriegsschiffe nach Ostasien schickt. Sachalin wollen die Japaner zwar haben, doch würden sie deswegen allein den Krieg nicht fortsetzen.

Auf die Lage in der Mandschurei

scheinen die zwischen Rußland und Japan gepflogenen Friedensverhandlungen entgegen Londoner Blättermeldungen noch ohne Einfluß zu sein.

Aus Gundersheim wird nämlich gemeldet: Die Japaner beginnen vorzurücken. Ein größerer Zusammenstoß wird in den nächsten 8 bis 10 Tagen erwartet, der zu einer allgemeinen Schlacht übergehen dürfte.

General Linewitsch meldet in einem Telegramm an den Kaiser unterm 12. Juni: Truppen der japanischen Vorhut gingen am 9. Juni zum Angriff vor. Eine Kolonne, bestehend aus Infanterie und Kavallerie, rückte mit Gebirgsartillerie und Revolverkanonen auf der Mandarinenstraße vor. Eine andere Kolonne, bestehend aus Infanterie und Artillerie, ging im Tale östlich der Mandarinenstraße vor, und besetzten die Höhen auf dem rechten Ufer des Kuoho im Norden der Dörfer Mandantischen und Sandaohe.

Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Eine aus gemischten Streitkräften bestehende russische Truppenabteilung machte am Sonntag in den Gegenden von Jingcheng, Ershichiliao und Schufangtai Angriffe auf die Japaner, wurde aber überall zurückgeschlagen.

Verschiedene Nachrichten.

Von dem deutschen Dampfer „Industrie“, der kürzlich von den Japanern weggenommen und als Prise erklärt wurde, weil er in dem Verdict stand, gegen die japanische Flotte Spionage gelöst zu haben, wurde jetzt die Mannschaft entlassen, ebenso der Kapitän gegen sein Ehrenwort, keine militärischen Geheimnisse zu verraten.

Deutschland.

— (Der Dank des Kaisers und des Kronprinzenpaars.) Dem Oberbürgermeister Kirschner ist folgende Kabinettsorder zugegangen:

„Nachdem der Festtag voraus ist, der die Feierlichkeiten der Vermählung meines Sohnes, des Kronprinzen, und insonderheit den Einzug seiner erlauchten Braut in meine Haupt- und Residenzstadt Berlin begleitet hat, drängt es mich, meinem aufrichtigen Danke Ausdruck zu geben für die freundliche Teilnahme, welche die Stadt Berlin und ihre Bürgerschaft in den verflochtenen Tagen in so erheblicher Weise bekundet haben. Ich habe mich außerordentlich gefreut über die ebenso großartige wie geschmackvolle Gestaltung der historischen Einzugs- und Festzüge, die prächtige Ausschmückung der öffentlichen und privaten Gebäude, sowie die musterhafte Haltung des Publikums. Das herzliche Willkommen, mit dem meine

geliebte Schwiegertochter begrüßt wurde, die sympathische Aufnahme meiner hohen Festgäste in Berlin und die mannigfachen freudigen Zurufe haben mich von neuem erkennen lassen, welche begeisterten Widerhall das Glück meines Hauses in den Herzen der Berliner Bürgerschaft findet. Ich ersuche Sie, den städtischen Behörden und der gesamten Einwohnerschaft Berlins meinen warmsten Dank für alle Kundgebungen treuer Anhänglichkeit bekannt zu geben. Berlin, den 10. Juni 1905.

Wilhelm.

Ferner veröffentlicht der Kronprinz und die Kronprinzessin Cecilie folgende Dankagung:

Aus Anlaß unserer Vermählung sind uns aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes und aus allen Kreisen der Bevölkerung eine Fülle herzlichster Glückwünsche dargebracht worden.

Dieselben haben uns wahrhaft erfreut, und danken wir hiermit aufrichtigst allen denen, welche unser so freundlich gedacht haben.

Wilhelm,

Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen.

Cecilie,

Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen.

— Die Potsdamer Stadtverordnetenversammlung hat zur Ausschmückung der Stadt beim Einzug des Kronprinzenpaars nach lebhafter Debatte 9000 Mark bewilligt. Insbesondere fand die gärtnerische Ausschmückung des Platzes vor dem Rathaus nur geteilten Beifall. Der Termin des Einzuges steht noch nicht fest.

— Der Kaiser hat dem Chef der zur Hochzeit des Kronprinzen entsandten französischen Sondergesandtschaft General de Lacroix, seine Photographie geschenkt. Das Bild, das dem General kurz vor seiner Abreise von Berlin ins Hotel geschickt wurde, trägt die Unterschrift: „Döberitzer Lager, den 10. Juni 1905. Wilhelm.“ Die französischen Blätter erklären, daß General de Lacroix von seiner Berliner Reise „hochbefriedigt“ sei, und sowohl dem Ministerpräsidenten Rouvier wie auch dem Präsidenten Loubet in diesem Sinne Vortrag gehalten habe.

— Eine vierzehntägige Hofstrafe bis einschließlich zum 22. d. M. hat der königliche Hof für den Fürsten von Hohenzollern angelegt. Auf Befehl des Kaisers ist am Sarge des verstorbenen Fürsten von Hohenzollern ein Unteroffizier-Ehrenpöppel aufgestellt, welcher abwechselnd vom 1. und vom 2. Garde-Regiment zu Fuß besetzt wird.

— Hauptmann Schlatt, Bezirkskommandeur in Mogilno, ist wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Ungarn.

Oesterreich-Ungarn.

— (Die ungarische Ministerkrise ist beendet.) Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wurde am Dienstag unter dem Vorsitz des Barons Fejervary als Ministerpräsidenten das neue ungarische Ministerium folgendermaßen gebildet: das Ministerium des Innern übernimmt Obergespan Kristoff, das Handelsministerium der ehemalige Staatssekretär Börsz, das Ackerbauministerium der Schriftsteller Andreas Görgy, das Unterrichtsministerium Obergespan Georg Luchacz, das Justizministerium in dem Ministerialrat Lanyi, das Handelsministerium Generalmajor Bihar und das Ministerium für Kroaten, Slawonien und Dalmatien Kooacevic. Ministerpräsident Baron Fejervary, der auch das Ministerium am Hoflager führen wird, trägt außerdem noch die Verantwortung für das Finanzministerium, das der Leitung des Staatssekretärs Popovics unterstellt ist.

Frankreich.

— Präsident Loubet empfing am Dienstag die zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Berlin entsandte Mission sowie den Militärattaché Oberstleutnant von Hugo, welcher der Mission beigegeben war. Dem „Echo de Paris“ zufolge sprach Loubet dem General de Lacroix mit warmen Worten seinen Dank dafür aus, daß er die französische Regierung so würdig vertreten habe, und gab seiner lebhaften Freude über den Empfang Ausdruck, welcher der Mission seitens des Kaisers und der ganzen kaiserlichen Familie zuteil geworden sei, mit besonderer Befriedigung gedachte Präsident Loubet der Zuvorkommenheit, welche der Kaiser bei den Döberitzer Übungen dem General de Lacroix und den übrigen französischen Offizieren zuteil werden ließ, und sprach Oberstleutnant von Hugo seinen Dank für die der französischen Mission erwiesenen Aufmerksamkeit aus. Auch Rouvier empfing General de Lacroix, welcher ihm über die Berliner Mission eingehend Bericht erstattete.

Russland.

— Unruhen fanden am Montag in Breskiewski bei Warschau statt, die viele Opfer forderten. Die Stadt ist militärisch zerniert, daher stehen authentische Einzelheiten noch aus. Die Unruhen sollen durch Reservisten verursacht worden sein, die jüdische Läden plünderten. Wie verlautet, hat es bei dem Zusammenstoß auf beiden Seiten Tote und Verwundete gegeben.

Griechenland.

— (Attentat auf den griechischen Ministerpräsidenten.) Als Dienstag Delhannis das Gebäude der Deputiertenkammer betrat, brachte ihm ein Mann, namens Gherakaris, ein berufsmäßiger Spieler, einen Messerstich in den Unterleib bei. Die Verwundung ist sehr schwer. Gherakaris wurde festgenommen. Die Volksmenge wollte ihn lynchen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 15. Juni. (Die Personalarreform.) Die künftige Gestaltung des Personals- und d. Geopäters wird nach den verschiedenen Erklärungen süddeutscher Minister folgende sein: An die Stelle der bisherigen Rückfahrkarten 2. u. 3. Kl. treten einfache Fahrkarten zum halben Preis der jetzigen preussischen Rückfahrkarten für alle Reisen. Die 1. Klasse wird 6 3/4 bis 7 Bfg. für das Kilometer kosten, während die Rückfahrkarte jetzt 12 Bfg. kostet. Die 4. Klasse behält den Zweifelhenspreis. Die jetzige Platzgebühr für D-Züge bildet den künftigen Zuschlag für Schnellzüge mit der Aenderung, daß Strecken bis zu 75 Kilometer 8. Klasse nur 25 Bfg., 1. und 2. nur 50 Bfg. kosten. Es soll aber dem Bedürfnis durch Sitzzüge ohne Zuschlag möglichst entsprochen werden. Da fast alle wichtigen Schnellzüge in D-Züge umgewandelt werden, so wird man auch im Schnellzug künftig nicht teurer als bisher auf Rückfahrkarten reisen. Billiger fahren alle, die nicht innerhalb 45 Tagen dieselbe Strecke zurückfahren wollen, insbesondere Geschäftsreisende, Studierende, verheiratete Beamte usw. Niemand ist aber mehr „Slave seines Willets.“

Das Freigezack wird durch eine Art Zonentarif ersetzt. 25 Kilogr. kosten auf 25 Kilometer 25 Bfg., unter 25 Kilometer werden nur 20 Bfg. gerechnet. Es werden etwa 14 Zonen und 8 Gewichtsklassen eingerichtet. Die Zonen gehen bis 25, 50, 100, 150 usw. bis 500, 600, 700, 800 Kilometer. Bis zum Gewicht von 45 Kilogramm zählt man mehr als bisher.

— (Kamen, 15. Juni. (Erfrischungen auf Bahnhöfen.) Zum Bequemlichkeit des reisenden Publikums haben die Bahnhöfswirte der größeren und der Ubergangsstationen mit Zustimmung der Eisenbahnverwaltung die Einrichtung getroffen, daß die Reisenden Bier, Kaffee, Tee, Boullion, Selterwasser und Limonade in besonders hierfür bestimmten Gefäßen von der einen nach der anderen Station mitnehmen können. Für diese Gefäße wird ein Pfandgeld erhoben, das auf einer der nächsten Stationen gegen Rückgabe des unbeschädigten Gefäßes durch den Bahnhöfswirt erstattet wird. Das Pfandgeld beträgt für Bierbecher und Kaffee- usw. Becher 10 Pfennig, für Selter- und Limonadefläschen 15 Pfennig. Die Bahnhöfswirte der meisten kleineren Stationen haben sich dieser Einrichtung angeschlossen.

Kamen, 13. Juni. Ein bedauerndes Unglücksfall ereignete sich am vorigen Samstag Mittag auf der Eisenbahnstrecke von hier nach Nordbörge in der Nähe der Station Dorne. Als der mit Reparaturarbeiten beschäftigte Eisenbahnarbeiter Wilhelm Dörmel, Ostfriesen hier wohnend, sich vor einem vorbeifahrenden Zuge auf das zweite Geleise in Sicherheit bringen wollte, wurde er von der Maschine eines Güterzuges erfasst und geriet unter die Räder, so daß ihm der Kopf vollständig zertrümmert wurde. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte, der als braver Arbeiter sehr beliebt war, hinterläßt eine Witwe mit mehreren noch unversorgten Kindern.

(1) Kamen, 15. Juni. (Verschiedenes.) Am 17., 18. und 19. Juni finden im Dortmunder Rathaussaal die Verhandlungen des 7. Verbandstages für die gewerblichen Genossenschaften Westfalens statt.

Durch die Ausperrung von 30 000 organisierten Arbeitern des Baugewerbes in Rheinland und Westfalen ist deren Erregung stark gestiegen. Da die Arbeiter beschloßen haben, nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen, als bis sie einen Stundenlohn von 53 Bfg. erhalten, und die Arbeitgeber nicht nachgeben wollten, so ist ein scharfer Kampf zu erwarten. — Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ schreiben zur Ausperrung der Bauhandwerker im Ruhrrevier: „Wieder tobt der wirtschaftliche Kampf im Ruhrrevier. Dieser Bezirk hat seit kurzem reichlich die Nachteile kosten müssen, die eine hochentwickelte Industrie im Gefolge haben kann. Zuerst der große Bergarbeiterstreik, dann der Bierkrieg, der nicht so gemächlich ist, wie sich sein Name anhört, und nun ist das Baugewerbe an der Reihe. Bei der gereizten Stimmung, die schon seit dem Kohlengräberstreik an der Ruhr herrscht, ist immerhin die Möglichkeit gegeben, daß der Kampf vom Baugewerbe aus auch auf andere Branchen übergreift und doch wäre dem Ruhrgebiet nachgerade der Friede zu wünschen.“

Die Vorbereitungsarbeiten zu dem Projekt der Straßenbahn Cörne-Una, Auswahl der Grundstücke, Vermessungen usw., sind in vollem Gange. Man hofft, die Strecke von Cörne bis Wiede bis Weihnachten d. Js. bereits betriebsfertig zu haben, da bis dahin der Betrieb von der städtischen Kraftstation Dortmund aus mit elektrischer Energie versehen wird. Die Inbetriebnahme der Strecke Wiede-Una wird sich dadurch hinauschieben, daß hierfür die elektrische Kraft von einer in Una zu errichtenden neuen elektrischen Zentrale gewonnen werden soll.

In letzter Zeit sind verschiedentlich Drahtdiebstähle aus den Fernsprecherverbindungsleitungen in der Umgebung von Hagen (Westf.) vorgekommen; sie lassen, trotzdem drei Personen abgefaßt worden, bisher nicht nach. Die Diebe — anscheinend handelt es sich um eine Bande von Dieben — haben nenerdings das Feld ihrer Tätigkeit auf die Strecken zwischen Hagen—Höfenlimburg und Hagen—Vorballe verlegt. Da die durch die Entwendung von Leitungsmaterial hervorgerufenen Störungen den Betrieb schwer beeinträchtigen, hat die Kaiserliche Oberpost-Direktion in Dortmund eine Belohnung von 100 Mark für die Ermittlung der Diebe ausgesetzt.

Der Rettig ist jetzt am jüngsten, am frischesten und am gesündesten. Seine gute Wirkung ist nicht überall bekannt. In manchen Gegenden, besonders in Norddeutschland baut man ihn gar nicht; nur das hierhergehörige Süddeutschland weiß den „Rettig“ zu schätzen. Hier gehört er zum täglichen Genuß und zu jedem gegessenen Gericht. Früher wurde er mehr geschätzt; denn seine heilkräftige Wirkung war mehr bekannt, Rettigkuren waren im Mittelalter sehr gebräuchlich und im Altertum soll er bei den Ägyptern und Chinesen ein gesuchter Arznei gewesen sein. Er ist ein Produkt heimischen Bodens; denn es wird berichtet, in den deutschen Wäldern wuchs er zur Römerzeit wild. Im sonnigen Italien will er nicht gedeihen, wird aber dahin eingeführt. Dem genügsamen Spanier dient er als eine ganze Mahlzeit. Wenn auch Schwemmer Recht hat, wer schlank bleiben will und sich wohl und leicht fühlen will, darf zum Essen nicht trinken und zum Trinken nicht essen, der Rettig macht eine Ausnahme; er bekommt am besten zum Trinken, überhaupt außerhalb der Mahlzeit genossen. Er reinigt wieder von dem, was man sich durch überreichen Biersgenuß zu viel angeschwemmt hat. Nach Art Ansetzung macht sein Genuß auch Heiter. Das ist sehr natürlich; denn reines, gesundes Blut erzeugt Wohlfühl. Freilich gehört zu einer regelrechten Rettigkur Bewegung und Frischhalten.

Man hört und liest jetzt wieder öfters von Blutvergiftungen durch Mendenische. Darum schäme man sich bei Zeiten. Ein Fläschchen mit 1/3 Salmiakspiritus und 2/3 gewöhnlichen Spiritus genügt, um bei sofortiger Anwendung dieses Gift zu zerlegen und die Wirkung derselben aufzuheben, ist also insonderheit, nicht bloß der Belästigung, sondern auch ernstlicher Gefahr vorzubeugen, und von besonderem Werte bei Spaziergängen, hauptsächlich bei Touren in den Wald und an Gewässern, überhaupt beim Aufenthalt im Freien. Außerdem leistet dieses Mittel die besten Dienste bei den an heißen Tagen mehr vorkommenden Schwindel- und Ohnmachtsanfällen, durch das Einziehen des Geruchs durch die Nase.

Seeren, 15. Juni. (Missionen.) Am Sonntag, den 18. Juni soll das diesjährige Missionsfest gefeiert werden. Um 9 Uhr findet der Festgottesdienst statt. Die Nachversammlung soll um vier Uhr im Leiffmannschen Garten gehalten werden. Den Missionsfreunden wird es gewiß eine besondere Freude sein, zu hören, daß Herr Missionsinspektor Pastor Kriele sich bereit erklärt hat, auch in diesem Jahre wieder die Festpredigt und die Ansprache auf der Nachversammlung zu halten. Der neu gebildete Posamentenmacher des Arbeitervereins Herren-Werke wird ebenfalls bei der Feier mitwirken. Kaffeekarten kosten a 50 Bfg.

* Metheer, 15. Juni. (Wildieb.) Am Dienstag Nachmittag saß der Revierpolizeibeamte hier den Bergmann S. dabei ab, als er, mit einem Jagdgewehr ausgerüstet, die Jagd auf Rebhühner ausübte. Das Gewehr wurde beschlagnahmt.

* **Methler, 15. Juni. (Todessturz.)** Der Bergmann Friedr. Hagemann von hier fiel, wie vermutet wird, in einem Schwindelfalle die Treppe in seinem Hause herunter. Er lag sich darauf schwere innere Verletzungen zu, daß er bald durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde. Ein Kind, welches Hagemann bei dem Falle auf dem Arm trug, blieb unverletzt. S. hinterläßt Frau und 6 Kinder.

? **Dortmund, 13. Juni. (Verschiedenes.)** In dem Hause Lindenstraße 2 kürzte der Schlosser Josef Simon aus dem weiten Stod über das Treppengeländer und erlitt derartige Verletzungen, daß er starb.

? **(Seck, 13. Juni. (Ertrunken.)** In benachbarten Gärten wurde das vierjährige Töchterchen des Bremers Hagenborn als Leiche aus dem Dorfteich gezogen.

Witten, 13. Juni. (Selbstmordversuch.) Ein junges Mädchen von hier machte in Court einen Selbstmordversuch, indem es in der Nähe der Wirtschaft Schmier in den zurzeit reichlich mit Wasser gesättigten Kornebach sprang. Es schien aber dem Mädchen der Entschluß leid geworden zu sein, es gelang ihm, das Ufer wieder zu erreichen. Völlig durchnäßt begab sie sich in die Wirtschaft, wo man ihr trockene Kleider ließ. Die Person gab an, eines Diebstahls zu Unrecht bezichtigt worden zu sein und aus gekränktem Ehrgefühl den Schritt getan zu haben.

Wohum, 13. Juni. Durch einen Unglücksfall auf der Beche Karolinengraben wurde die Fördermaschine zerstört, so daß die Bergarbeiter einzeln aus der Grube Klettern mußten und gezwungen sind, mehrere Tage zu feiern. Wie die Direktion erklärt, hofft sie, die Betriebsstörung bis Mitte dieser Woche beseitigen zu können.

? **Witten, 14. Juni. Gelandet** wurde in Herbede auf der Insel aus der Ruhr die Leiche des Bäckermeisters Wiegand, der sich am vorigen Dienstag infolge ehelicher Zwistigkeiten von Hause entfernte und seitdem verschwunden war.

? **Medlinghausen, 14. Juni. (Ermordet.)** Am Sonntag Morgen wurde in Dölsch der Musikler Biewald vom Inf.-Reg. 154 ermordet aufgefunden. Die Leiche wies schwere Messerstiche am Kopf und Hals auf. Biewald, ein Pole von Geburt, hatte einen Transport geführt und hatte sich dann zu Besuch bei Verwandten nach Dölsch begeben, wo er am Samstag Abend mit mehreren anderen Polen in Streit geriet. Es sind bereits einige Verhaftungen vorgenommen.

? **Medlinghausen, 14. Juni. (Selbstmord.)** Am Freitag nachmittag tödete sich durch zwei Revolvergeschosse, jedenfalls in einem Augenblicke geistiger Unmachtung, in seiner Wohnung am Markt der 41 jährige ledige Buchhändler Clemens Albin.

? **Münster, 14. Juni. Vermißt** wird seit Samstag nachmittag 2 1/2 Uhr der Restaurateur Herm. Pauli, Engelfstr. 13, welcher Besitzer des West. Hofes Münster. Bekleidet war derselbe mit dunkelblauem Joppen-Anzug und weißem Strohhut.

? **Münster, 14. Juni. Unter Vergiftungserscheinungen** ist nach dem Genuß von Auktern Bürgermeister Farnwid ebenfalls erkrankt. Trotz ärztlicher Hilfe ist Lebensgefahr nicht ausgeschlossen.

Essen, 14. Juni. Das Komitee für das Krupp-Denkmal einigte sich in seiner letzten Sitzung auf den Entwurf des Berliner Bildhauers Leberecht. Im ganzen hatten 7 Bildhauer dem Komitee Denkmalsentwürfe überreicht. Leberechts Entwurf zeigt das Portrait-Relief Krupps, während sich an den Ecken markige Arbeitergestalten befinden. Als krönende Figur des Denkmals sieht Leberecht eine Caritas vor. Das Ganze steht auf einem terrassenartigen Aufbau mit einem Wasserbecken am vorderen Teil.

W. Altesse, 14. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf Beche Anna. Fünf in der Grube beschäftigte Bergleute gerieten unter Gesteinsmassen, so daß 3 schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußten. Zwei sind noch verkränkt und noch nicht aufgefunden. Einige sind verheiratet.

Wohwinkel, 14. Juni. Bei einer Automobilfahrt, die Baron Lehen-Düffeldorf gestern in Begleitung des Ehepaares Engels und des Studenten Walter Engels aus Barnum unternahm, wurden die Insassen des Gefährtes infolge eines Weisens des herausgeschleudert. Der Student Engels wurde getötet, die übrigen Personen wurden erheblich verletzt.

? **Wohwinkel, 14. Juni. (Ertrunken.)** Auf dem Teiche der Waldeslust machte eine Hochzeitsgesellschaft eine Kahnfahrt. Zwei Personen fielen ins Wasser. Die junge Frau wurde gerettet, ein verheirateter Mann ertrank.

? **Ohligs, 14. Juni. (2 Brüder ertrunken.)** In einer offenen Badeanstalt zu Tränt bei Landwehr ertranken zwei 22 bis 25 Jahre alte Leute, die Brüder Peters aus Ohligs. Der jüngere war als Soldat auf Urlaub zu Hause. Da beide schwimmen konnten, nimmt man an, daß einer einen Herzschlag erlitten und den anderen, der ihm zu Hilfe kommen wollte, mit in die Tiefe gezogen hat.

W. Altesse, 14. Juni. (Mord.) In Hochheide ermordete ein Arbeiter in einem Eifersuchts-Anfalle sein 3 jähriges Kind und verwundete seine Frau durch elf Messerstiche tödlich.

? **Wenrath, 13. Juni. Das seltene Fest der eisernen Hochzeit** konnten in Urdenbach die Eheleute Ferd. Kämpel bei guter Gesundheit begehen. Der Jubelbräutigam ist 93, die Jubelbräut 91 Jahre alt.

? **Köln, 14. Juni. (Todessturz.)** Am Pfingstsonntag, nachmittags, fiel in der Georgstraße ein 14 jähriger Knabe durch ein Glasdach. Die Verletzungen waren so schwere, daß der Knabe bereits im Spital gestorben ist.

? **Nachen, 14. Juni. (Großfeuer.)** Am Pfingstsonntag nachmittag zerstörte hier ein Großfeuer einen erheblichen Teil der Tuchfabrik von Johann Erdens Söhne in der Blendstraße. Das gegen 12 Uhr entdeckte Feuer vernichtete in drei übereinander liegenden Geschossen einen Teil der Weberei (etwa 25 Webstühle), der Leimerei, Blüferei und Wollerei, außerdem den Haupt-Antrieb zur Weberei und den Dachstuhl. Eine Menge Garn und halbfertige Tücher wurde teils durch Feuer, teils durch Wasser zerstört. Der Schaden beträgt nach oberflächlicher Schätzung etwa 100 000 Mk. Dank der halbtägigen Entdeckung des Brandes und der schnellen Hilfe der in der Nähe stationierten Feuerwache blieben die übrigen Gebäude der umfangreichen Fabrikanlage und das Warenhaus vom Feuer verschont. Ueber die Entstehung des Brandes schwebt völliges Dunkel, es scheint in einem Nebenraum entstanden zu sein, in dem geringe Wollmengen lagerten. Etwa 50 Arbeiter werden vorläufig feiern müssen.

? **St. Johann, 13. Juni. Beim Schwimmen ertrank** in der hiesigen Militärschwimmhalle der Dragoner Gerber aus Malsch von der 4. Eskadron. Als er ins Wasser gesprungen war, ging die Leine, an der er festgebunden war, entzwei. Hülfe kam zu spät.

? **Mains, 14. Juni. (Familientragödie.)** Am Pfingstsonntag verlor der Lühner Kh. noch im Streit seine Ehe-

frau durch Messerstich lebensgefährlich. Die Frau hatte bei der vor 4 Jahren geschlossenen Ehe einen jetzt 14 jährigen Sohn mit in die Ehe gebracht. Für diesen ist dieser Pfingstabschluß um so trauriger, als er Montag konfirmiert wurde. Der Mann wurde verhaftet.

? **Mains, 14. Juni. (Vergiftet.)** Der Bursche eines hiesigen Offiziers vergiftete sich mit Opjöl.

Vermischtes.

— **Der Bau der Brücke über das „Goldene Horn“** hat die Bestätigung des türkischen Sultans nicht gefunden. Er hat den Großvezier beauftragt, mit Deutschen Verhandlungen einzuleiten und wegen eines neuen Baues eventuell abzuschließen.

— **Der Dominikanerpater Heinrich Denisse** ist in München gestorben. Seine zahlreichen historischen Schriften haben ihm in der wissenschaftlichen Welt einen Namen gemacht, diesen aber hat er arg verdunkelt durch ein vor Jahresfrist von ihm herausgegebenes Buch „Luther und das Luthertum.“ Hier sucht er den „unheimlichen Nachweis“ zu führen, daß Luther einer der abscheulichsten Verbrecher gewesen sei, die je gelebt haben. Das Buch, welches begreiflicherweise viel Aufsehen erregt hat, ist auch von katholischen Gelehrten rückhaltlos preisgegeben worden.

— **Der Schriftsteller Hans Heinz Ewers** wurde in Capri wegen Mißhandlung des ungarischen Architekten Dzwierski zu 13 Monaten und 7 Tagen Gefängnis und 1000 Lire Geldstrafe verurteilt. Wegen eines Vorkommnisses auf der Straße war zwischen Ewers und Dzwierski in einem Restaurant eine Prügelei ausgebrochen.

— **Eine Bente von 30 300 Mark** machten Einbrecher, die nachts die Kassenräume des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer in der Ritterstraße 88 heimlich. Den Zutritt verschafften sie sich durch einen Fluß des Seitenganges, indem sie an einem Klotz die Wand durchdrangen. Gegen ihre Entdeckung durch das Licht, das sie brauchten, und gegen etwaiges Geräusch durch Herabfallen von Kalk- oder Steinteilen schützten sie sich durch Vorhängen der Fenster und Bedecken der Fußböden mit Leinentüchern. Den Geldschrank hoben sie an zehn, zwölf Stellen so lange an, bis sie Erfolg hatten. Von dem ersten Boherloch aus brachen sie dann mit Zangen und anderen Werkzeugen so viele Eisenteile aus der Wandung, daß sie zu den Kiegeln gelangen konnten. Diese schlugen sie mit Gewalt zurück oder brachen sie ab. So gelangten sie zu den inneren Verhältnissen mit ihren Schätzen. Die Nachforschungen nach den Tätern wurden noch abends in großem Umfange eingeleitet, nachdem Kriminalinspektor Braun und Kriminalkommissar v. Bädemann den Befund an Ort und Stelle aufgenommen hatten, bisher ohne Erfolg.

— **Die Ablehnung einer Schenkung Carnegies** erregt, wie aus New Orleans gemeldet wird, großes Aufsehen. Die Universität des Staates Mississippi hat eine 25 Millionen-Schenkungen Carnegies zur Errichtung einer Bibliothek zurückgewiesen. Der Gouverneur und ein Mitglied der Universität erklärten, die Universität brauche das Geld nicht, an dem das Blut und der Schweiß der Arbeiter haften. Wie erinnerlich, hat vor einiger Zeit ein anderes Institut eine Zuvendigung Carnegies mit ähnlicher Begründung abgelehnt.

— **Ein ganz unglaubliches Unglück** hat sich in der Nähe der Trinkkaserne am Kehlertor zugetragen. Dort befinden sich noch die Ueberreste der alten französischen Wallgraben, die zum Teil zugeschüttet und mit Abfällen aller Art ausgefüllt sind; ein Soldat namens Reune kam bei Übungen des Trainsbataillons an eine dieser Stellen, die äußerlich ganz unbedenklich aussehend; kaum hatte er sie betreten, als er versank; alle Hilfe war umsonst und er mußte in dem ekelhaften Morast sein Leben lassen. Ein Kamerad, der ihm nachgehungen war, konnte nur mit Mühe gerettet werden. Jetzt werden wohl die Moräste, die schon zu vielen Klagen der Nachbarschaft Anlaß gegeben haben, zugeschüttet werden!

— **Brandstifterin Sonne**, die schon so manches unausgeklärte gebliebene Feuer auf dem Kehlholz hat, entzündete in einer Wohnung zu Nordhausen ein Päckchen schwedische Streichhölzer, das auf dem Fenster lag. Das Feuer hatte auf ein in der Nähe befindliches Stiefelchen mit Häfelarbeit übergegriffen, wurde dann aber zum Glück bemerkt und gelöscht.

— **Der russische Mädchenhändler Soas** wurde, im Begriffe, Mädchen nach England zu verschleppen, in Posen verhaftet.

— **In Großworsowik** bei Lissa wurden durch einen Blitzstrahl zwei Arbeiter auf dem Felde getötet, außerdem sieben andere schwer verletzt.

— **Zwischen Räubern und Karabinieren** kam es, wie aus Mailand gemeldet wird, zu einem Gefecht, bei dem der seit Jahren vergeblich verfolgte Räuber Demicheli, genannt Biondi, in der vergangenen Nacht bei Santhia Piemont getötet wurde. Zwei Räuber entkamen. Ein Karabinier wurde verwundet. Biondi, der aus der Provinz Mailand stammt, hatte bei früheren Zusammenstößen mit der Polizei mehrere Karabinieren getötet.

— **Verschüttet.** Auf der Braunkohlengrube „Kleines Feld“ bei Harthe sind durch Bruch 5 Bergleute verschüttet worden. Nach zweifelhüftiger Tätigkeit wurden sämtliche Verschüttete als Leichen geborgen. Vier von ihnen sind verheiratet und hinterlassen kinderreiche Familien.

— **Erdrutsch.** In der Dienstag Nacht wurde die Gottlehardlinie bei Arth zwischen Goldau und Luzern durch einen Erdrutsch auf eine längere Strecke unterbrochen. Der Verkehr wird über Zug geleitet. Personen wurden nicht getötet.

— **Die historische Windmühle** beim Dorfe Plagwitz unweit Löwenberg in Schlesien ist mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden niedergebrannt. Der Besitzer der Mühle, Kappe, ist mit verbrannt, nachdem er, wie allgemein vermutet wird, vorher ermordet worden war. Die Mühle war der Schauplatz des Gefechtes vom 29. August 1813, in welchem eine französische Division von dem russischen General Longeron vernichtet wurde.

— **40 Jahre im Eis vergraben** ist die Leiche des bei der ersten Erstigung des Matterhorns am 14. Juni 1865 verunglückten schottischen Offiziers Lord Douglas. Die Komitee des Verunglückten ließ damals monatlang die Gletscher abhauen, ohne daß es gelang, die Leiche zu finden. Seitdem hat das Gletscherfeld sich soweit vorwärts bewegt, daß jene Teile, auf welche die Verunglückten seinerzeit herabstiegen, jetzt die Junge des Gletschers bilden, und da glaubt man nun, daß noch im Laufe des diesjährigen Sommers die Leiche des Lord Douglas zum Vorschein kommen werde.

— **Pastor Walter Kreuzer**, der im November v. J. aus Celle in Hannover mit der 21 jährigen Tochter des Landwirts Hoppe unter Hinterlassung einer großen Schul-

denlast verschwunden war, wurde jetzt in Wien verhaftet. Die Affäre erregte seinerzeit großes Aufsehen. In erster Ehe war der Pastor mit einem Fräulein Schröder, der Tochter eines Hamburger Finanzmannes, vermählt, die ihn ein beträchtliches Vermögen in die Ehe brachte, aber bald starb. Pastor Kreuzer heiratete darauf ein zweites Mal, lebte aber von seiner Gattin geschieden. Bei der Flucht mit dem Pastor hatte Fräulein Hoppe ein ihr gehöriges Kapital von 10 000 Mark mitgenommen. In der Pension in Wien hatte das Paar bereits wieder eine Schuldenlast von etwa 1400 Kronen kontrahiert. Die beträchtliche Mißgitt von Kreuzers erster Gattin hat dieser durch verschwenderische Ausgaben vollständig aufgebraucht.

Neueste Nachrichten

Die Geschenke Meneliks für Kaiser Wilhelm.

— **Berlin, 14. Juni.** Außer sehr wertvollen Geschenken ließ der Negus Menelik von Abessinien dem deutschen Kaiser den höchsten Orden seines Landes, den Stern Aethopiens in Gold mit Brillanten, überreichen. Menelik hat dem Kaiser überdies noch vier Elefantenzähne von besonderer Größe übersandt, die jedoch noch nicht in Berlin eingetroffen sind.

Die Abstimmung im russischen Kriegsrat.

— **Petersburg, 14. Juni.** Beim gestrigen Ministerrat in Jarosloje Selo waren folgende Personen für die Fortsetzung des Krieges: Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, Generalinspekteur der Kavallerie, Kriegsminister Sacharow, General Gripenberg. Gegen die Fortführung des Krieges waren: Großfürst Vladimir, Alexejew, Alexander Michailowitsch, der Schwager des Zaren, sowie der Marineminister. Der Zar selbst sprach seine Ansicht nicht aus. Eine authentische Erklärung wird verbreitet: Japan sei nur zu dem den Friedensverhandlungen vorangehenden Waffenstillstand bereit, wenn derselbe einen dauernden Frieden verbürge. Der kommende Freitag soll etwas definitives zur Klärung der Situation bringen.

— **Paris, 14. Juni.** Eine Feuersbrunst zerstörte in Lunévill das Kollege St. Peter. Die Feuerwehr und Teile der Garnison kämpften erfolglos gegen das Feuer. Ein Feuerwehrosfizier und 2 Soldaten wurden bei dem Versuch, die Schiffer zu retten, verwundet. Der Schaden wird auf 200 000 Francs geschätzt.

— **Buenos-Aires, 14. Juni.** Aus vielen Provinzen werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Fünf Quadratmeilen Landes stehen unter Wasser.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz in Dosen



die älteste und allein echte Originalmarke mit dem „Kaffeeonkel“, ist und bleibt der beste Kaffeezusatz. — Kein Chiorienpräparat kann jemals diese Essenz ersetzen.

Verantr. Redakteur Fr. Meyer, Camen.
Gernbrecher der Kamener Zeitung Nr. 14, Camen.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag d. 16. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, werde ich beim Wirt Hamer in Heeren folgende Gegenstände als:

- 2 Glasschränke, 1 Spieluhr, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 komplettes Bett und mehrere Bilder

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 15. Juni 1905.
Schrieffer,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend d. 17. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich beim Wirt Benne-mann in Oberaden:

- 1 Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, d. 15. Juni 1905.
Schrieffer,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag d. 16. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, werde ich bei Heeren

- 1 Kleiderschrank, 1 Posten Treppentollen, 1 großen Posten Nägel, Schrauben, Beschläge u. Möbelverzierung, 13 Fensterrahmen mit Glas, 1 eisernen Kessel mit Feuerung, 1 großen Posten Eichen- und Tannenholz, 1 großen Posten Holzabfälle, 17 Stämme Eichenholz u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Verammlung der Kaufstigen beim Wirt Hamer in Heeren. Dieser Verkauf findet bestimmt statt.

Kamen, den 12. Juni 1905.
Schrieffer,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde

Turn- Verein zu KAMEN.

Zur Turnfahrt nach
Altena und Umgegend
am Sonntag den 18. d. Mts.,
treten die Teilnehmer morgens
spätestens 5 1/2 Uhr am Bahn-
hof an. Der Turnrat.



Patriotischer Verein „Hohenzollern“ KAMEN.

Sonntag den 18. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr,
bei Wirt Starke:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung
wird in der Versammlung be-
kannt gemacht. *631

Der prov. Vorstand.

Evang. Arbeiter-Verein Oberaden.

General-Versammlung
am Sonntag d. 18. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokale:

1. Rechnungslage.
2. Abänderung in den Be-
kanntmachungen der Mo-
natsversammlungen.
3. Verfeinerung der Gewinne
4. Verschiedenes.

Bei Beschlussfähigkeit wird
nach § 28 des Statuts verfahren.
632! Der Vorstand.

Bergm. Sterbe- und Unter- stützungs-Verein „Glück auf Hohenzollern“ Weddinghofen.

General-Versammlung
Sonntag den 18. Juni,
nachm. um 4 Uhr,
beim Vereinswirt Karl Diekmann.

Tages-Ordnung wird im
Vereinslokal bekannt gemacht.
Um pünktliches Erscheinen er-
sucht 627! Der Vorstand.

Radfahrer-Verein „Germania“ Weddinghofen.

Sonntag den 18. Juni,
nachmittags 6 Uhr:
Quartal-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen ersucht
624! Der Vorstand.

HAUSPUTZ am schönsten mit LUHNS Wasch-Extrakt

Jugenlose Luginow-Wände

D. R.-P. 132 334 und 139 062. Billigste und beste Ersatzwand für Kabin- und
Plattenwände freitragend — fugenlos — feuerfester — erprobt schalldicht über 2 Millionen
Quadratmeter in Deutschland ausgeführt. Nur beste Referenzen.

Lizenzen werden vergeben und Aufträge ausgeführt von der
Gesellschaft für Verwertung von Baupatenten, Münster i. W., Achtermannstr. 11.

Dieselbst auch Vertretung für das Dattener Bitumen-Werk G. m. b. H. 452!
Wunnersche Bitumen-Emulsion, D. R.-P. 103 733, dichtet jeden Keller,
garantiert gegen Grundwasser. Zahlreiche Anerkennungen von Privaten und Behörden.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 2 und 3 des Wildschongesetzes vom
14. Juli 1904 und des § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom
1. August 1883 hat der Bezirksausschuß zu Arnberg für den Umfang
des Regierungsbezirks Arnberg beschlossen, bezüglich des Beginnens
der Schonzeit für Vork-, Hasel- und Fasanenhähne es bei der gesetzlichen
Bestimmung, nach welcher die Schonzeit mit dem 1. Juni beginnt
und bis zum 15. September dauert, bewenden zu lassen.

Gamm, den 5. Juni 1905.

Der Landrat: gez. Schulze-Pelkum.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen
Kenntnis gebracht.

Kamen, den 9. Juni 1905.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.



Schützen-Verein Lerche.

Der Verein feiert sein
diesjähriges

Schützen-Fest

am 17. u. 18. Juni d. J.

im Zelt und den Lokalitäten der Wwe. Keit-
mann in althergebrachter Weise.

Der

BALL

beginnt an beiden Festtagen

um 6 Uhr nachmittags.

Zu obiger Feier ladet ergebenst ein

Der Vorstand.



Für gute
Bewirtung

für bestens
Frau Wwe. Keitmann.

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch mache ich den geehrten Bewohnern von
Methler und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß
ich mit dem heutigen Tage eine



Schuhwaren-Handlung

eröffnet habe. — Mein Bestreben wird es sein, bei äußerst
reichhaltiger Auswahl, mäßigen Preisen, nur tadellose
Qualitäten zum Verkauf zu bringen und bitte ich deshalb
mein junges Unternehmen durch Zuwendung von Auf-
trägen gütigst unterstützen zu wollen. 1598

Hochachtend

Otto Schelkmann,
Methler.

Knaben-Institut Spielwigge b. Lüdenscheid

(Gegründet 1858.)

Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung
für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung;
beste körperliche Pflege. — Pensionspreis gering.

Prospecte kostenfrei.

h 2259

Dr. Rentrop.

Glück Auf!

Knappenverein „Gute Hoffnung“ Kamen.

Sonntag den 25. Juni ds. Js.

feiert der Verein sein

29. Stiftungs-Fest

in den Lokalitäten des Wirts Otto Hesselmann

nach folgendem

PROGRAMM.

Morgens 11 1/2 Uhr:

Antreten des Vereins

zum

Abholen der Fahnen.

Danach:

Festzug

durch die geschmückten Straßen der Stadt.

Nachmittags von 3 1/2 bis 7 Uhr:

Konzert.

7 Uhr abends:

Antreten zum Wegbringen der Fahnen.

Abends 8 Uhr:

Grosser

FEST-BALL.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

630

Der Vorstand.

Um das Fest zu verschönern, werden die geehrten
Bürger ersucht, ihre Häuser zu beslaggen.

Das Hellweger Erziehungshaus in Holzwickede

feiert am Sonntag den 18. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr,
in gewohnter Weise sein

Jahres-Fest.

Festredner:

Pastor Neinhäus-Husen, P. Voigts-Kamen, P. em. Pröbsting-Kamen.
Es ladet herzlich ein

Das Kuratorium.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachfolger,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,

Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton
und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalen

in Marmor, Syenit und Sandstein. 97

Was rauchen Sie am liebsten??

„Kiepenkerl“

rot 1/4 Pfd. 20 Pfg. • blau 1/4 Pfd. 25 Pfg.

von

Oldenkott-Rees.

Ueberall käuflich.

Ueberall käuflich.



Sut- und Würfelzucker,
Kandis, Hagelzucker,
Chokolade, Cacao, Thee,
Kaffee in allen Preislagen,
verschiedene Sorten Bonbons

empfiehlt

J. Brombach, Camen.

Klee grasverkauf im Kämenfelde.

Freitag den 16. d. Mts.,
abends 6 Uhr, verkaufen die
Teilnehmer für den früheren
Wirt Herrn S. Jordan hier,
den guten,
ersten Klee graswuchs
von ca. 3 1/2 Morgen, unmittel-
bar bei der G. von der Heide-
schen Wirtschaft in der Norden-
feldmark belegen, in 5 abgeteilten
Rn. öffentlich meistbietend gegen
Kredit.

Kamen.

Reinhard, Gerdtz,
623? Autt.

Grasverkauf Derne bei Kamen.

Montag den 19. d. Mts.,
abends 6 Uhr, wollen Unter-
zeichnete für Herrn Gutsbesitzer
S. Schulze-Wöding auf Wöding in
Derne bei Kamen den sehr
guten,
ersten Graswuchs

auf ca. 15 Morgen seiner an der
Seife, in der Nähe des Hofes
und unmittelbar bei der Mühle
belegenen Flöswiesen, größtenteils
in halbe Morgen eingeteilt, mehrere
Rn. auch größer oder kleiner,
öffentlich meistbietend gegen Kre-
dit verkaufen.

Kamen.

Reinhard, Gerdtz,
Autt. *622

Grasverkauf Heil.

Herr Rippmann in Heil
läßt am Montag den 19. d.
Mts., abends 6 Uhr, das
bekanntlich

gute Gras

in der Herrenwiese öffentlich
nummerweise durch Unterzeich-
neten zu Verkauf aussetzen.

Heil. 628?

Brüggemann.

Grasverkauf Beckinghausen.

Mittwoch den 21. ds. M.,
abends 6 1/2 Uhr,
läßt Herr Neuhäus in Becking-
hausen, das sehr gute

Gras

in der großen Wiese am Hofe
nummerweise meistbietend gegen
Kredit verkaufen.

Heil. 1629

Brüggemann.

Stickereien

und Handarbeiten aller Art werden
auf sorgfältigste chem. gereinigt.
Färberei Gallusche,
Waschanstalt, 398?

Kamen, Weststraße 88.

Vorteilhaftes Angebot!

ca. 4,30 Mk. 2,90

Direkter Bezug

von der
Fabrik für Private

unter
Ausfall d. Händler-Aufschlages!

Die
Fahrradfabrik „Schwalbe“

Act.-Ges. Gegründet 1896

Duisburg-Wanheimerort

versendet zu Händler-Preisen
ihre

Fahrräder und Zu-
behörteile

Preisliste umsonst u. portofrei!

Ein heller

verwendet stets

Dr. Backpulver
Oetker's Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.

Fructin
bester Ersatz für
Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis
von den besten Geschäften.

Die gegen den Vergewalt
J. Bachmann ausgesprochene Ver-
leumdung nehme ich hiermit
als unwahr zurück. 625

P. Surm.